

„... für das Leben der Welt“ (Joh 6,51c)

PREDIGT ZUM FEST FRONLEICHNAM

(11.06.2020, Stadtpfarre Urfahr, Linz)

1 Kor 10,16–17; Joh 6,51–58

Manchmal verstehen wir das, was wir glauben und an Festtagen feiern, besser, wenn wir auf fremde Stimmen hören und auf das achten, was sich außerhalb unseres kirchlichen Bereichs abspielt. Gerade in der letzten Woche hatten wir Gelegenheit, solche Stimmen zu hören, die weltweit mit dem Ruf „*Black lives matter!*“ Solidarität mit den Opfern rassistischer Gewalt einforderten und die Missachtung von Menschenrechten vor allem gegenüber Afroamerikanerinnen und Afroamerikanern anklagten. Zu Recht empörten sich Menschen in vielen Ländern der Welt darüber, dass das Leben, die Freiheit, die Würde von Menschen mit Füßen getreten wird, nur weil sie zum Beispiel eine dunklere Hautfarbe als andere haben. In den Nachrichten sahen wir viele, die sich leidenschaftlich für mehr Gerechtigkeit und Inklusion in der Gesellschaft einsetzten – und genau das tun wir auch am Fronleichnamfest: Wir demonstrieren für das Leben, für die Gerechtigkeit, für die Würde der Menschen.

„Monstranz“ und „Demonstration“ haben bekanntlich dieselbe lateinische Wurzel: „monstrare“ heißt *zeigen*. Mit der Monstranz zeigen wir, was uns stärkt, wovon wir leben, woraus wir Kraft für unseren Einsatz schöpfen: aus dem Brot des Lebens, das Jesus gebrochen und geteilt hat und in dem er sich selbst und seine Hingabe „für das Leben der Welt“ mitteilt. Wenn wir, der Tradition des Fronleichnamfestes folgend, mit der Monstranz eine Prozession halten, bringen wir zum Ausdruck: dieses Stück Brot ist uns Quelle und Kraft für unseren Einsatz, für unsere „Demonstration“ für das Leben der Welt.

Es geht uns nicht um die Aufrechterhaltung eines Rituals oder die bloße Fortführung einer Tradition, sondern um das leidenschaftliche Zeugnis für einen lebensspendenden und befreienden Glauben, für ein Leben gegen die Gleichgültigkeit, gegen den Hass, gegen die Ausgrenzung. Was die politischen Demonstrationen in diesen Tagen völlig zu Recht lautstark einfordern – dass das Leben aller Menschen zählt, dass niemand benachteiligt und ausgeschlossen werden darf –, ist eigentlich Grundbestandteil unseres christlichen Glaubens: uns ist in Christus Leben und Freiheit geschenkt – ein Geschenk, das wir in der Feier der Eucharistie immer wieder erneuern. Kirche ist nicht für sich selbst da, sondern für das Leben der Welt – das bringen wir gerade am Fronleichnamfest zum Ausdruck, nicht zuletzt durch die Prozession und das Unterwegssein außerhalb des Kirchenraums (wenn auch dieses Jahr nur eingeschränkt möglich), durch die Demonstration unseres Glaubens (das Zeigen eines kleinen Brotstückes) sowie durch die Motivation und Bereitschaft, uns aus der Teilnahme am Mahl Jesu und dem Empfang des Brotes des Lebens einzusetzen für das Leben der Welt. So erweist sich Fronleichnam nicht als überkommener Feiertag aus dem Mittelalter, sondern als Impuls für eine freiere, gerechtere und solidarischere Gesellschaft – aus dem Geschenk des Brotes, das hingegeben wird „für das Leben der Welt“.